

# Die lange Tradition des ortsbürgerlichen Engagements im Gesundheitswesen

Das Führen eines eigenen Spitalbetriebs hat bei der Ortsbürgergemeinde eine lange Tradition: Auf das Jahr 1228 geht das Heiliggeistspital zurück, welches sich dort befand, wo sich heute das Restaurant Spitalkeller befindet. 1875 wurde es durch das Bürgerspital an der Rorschacherstrasse abgelöst. Das Bürgerspital nahm – wie bereits die Vorgängerinstitution Heiliggeistspital – nebst Kranken auch Betagte und Waisen auf. In unmittelbarer Umgebung zum Bürgerspital liess die Politische Gemeinde 1867 ein Gemeindespital errichten, das ab 1873 als Kantonsspital weitergeführt wurde und das namhafte Chirurgen und Mediziner beschäftigte.

Das Bürgerspital mit seiner sehr breiten Ausrichtung wurde mehr und mehr vom Kantonsspital konkurrenziert: Das Kantonsspital nahm sämtliche technischen Neuerungen auf und generierte damit Patienten und Einnahmen. Auch Ortsbürgerinnen und Ortsbürger liessen sich vermehrt dort – und nicht im Bürgerspital – behandeln. Das Bürgerspital reagierte und gewann in den späten 1930er-Jahren durch die Anschaffung eigener technischer Geräte Patienten zurück: 1947 beispielsweise wurden 429 Patienten stationär

behandelt; davon waren 277 keine Ortsbürger. Ein weiterer Meilenstein gelang 1955: Dann wurde das Bürgerspital den Gemeindespitalern des Kantons gleichgestellt und konnte in der Folge dieselben Subventionen beanspruchen.

Um die Zukunft des Bürgerspitals mit der Spitalplanung des Kantons abzugleichen, wurde gemeinsam mit dem Regierungsrat eine Bedürfnisabklärung vorgenommen. Man entschied sich in Absprache mit dem Kanton für eine Spezialisierung: Es wurde vereinbart, dass der Kanton keine eigene Geriatriische Abteilung mehr führen sollte. Dem Bürgerspital wurden damit Untersuchung, Behandlung, Pflege und neu auch die Rehabilitation alter Menschen zugewiesen. Sämtliche operativen Eingriffe sollten hingegen vom Kantonsspital ausgeführt werden. Besonders die Rehabilitation gewann an Bedeutung: Den neusten Erkenntnissen entsprechend, sollten die bettlägerigen Patientinnen und Patienten mobilisiert werden. Dies musste aus Platzmangel teilweise in den Spitalgängen geschehen. Damit drängten bauliche Fragen in den Vordergrund. War ein Umbau sinnvoll? Oder war ein Neubau geeigneter?



Rorschacherstrasse, St. Gallen

Zwei Spitäler an der Rorschacherstrasse: Die Politische Gemeinde St.Gallen liess 1867 das Gemeindekrankenhaus – das spätere Kantonsspital – errichten; die Ortsbürgergemeinde eröffnete 1875 auf der anderen Strassenseite das Bürgerspital. StadtASG, B, 530 (1875).



Ansicht der Baustelle StadtASG, PA Kühne Künzler, 1995\_III\_26.

### Neubau einer medizinischen-geriatrischen Klinik

In der Folge entschied man sich für den Neubau einer medizinisch-geriatrischen Klinik. 1971 genehmigte die Bürgerversammlung einen Projektierungskredit. Ein Jahr darauf wurde der Kostenvoranschlag des Architekturbüros Bärlöcher & Unger in der Höhe von mehr als 20 Millionen Franken unter Vorbehalt der Zustimmung des Kantonsrats und der Stimmberechtigten gutgeheissen. Diese Zustimmung erfolgte 1975.

Nach vierjähriger Bauzeit wurde am 31. Oktober 1980 in unmittelbarer Nähe zum Bürgerspital und zum Kantonsspital, dessen Kliniken durch eine unterirdische Verbindung mit dem Neubau verbunden waren, die Geriatrische Klinik eröffnet.

Der Umzug vom Bürgerspital in den Neubau erfolgte bei laufendem Betrieb innerhalb eines Tages. In den folgenden Monaten wurden am Bürgerspital Renovationsarbeiten vorgenommen; nach Abschluss im Jahr 1982 zogen 60 Pflegebedürftige in das Pflegeheim im Ostflügel des Bürgerspitals. Von da an waren auch in der Ortsbürgergemeinde Geriatrie, sowie auch Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen räumlich voneinander getrennt.

**Dorothee Guggenheimer**, Stv. Stadtarchivarin  
Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde



Der Charme der Achtzigerjahre: Blick in die Cafeteria der Geriatrischen Klinik. StadtASG, PA Kühne Künzler, KK2609\_VI.



Im Oktober 1980 wurde der Neubau der Geriatrischen Klinik eingeweiht. Architekt Felix Baerlöcher (links) übergibt in einem symbolischen Akt den Schlüssel an den Bürgerratspräsidenten Carl Scheitlin (rechts). StadtASG, PA Kühne Künzler, KK2612\_VI.